

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ dienstlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderlichen Universitäts-Buch- und Steindruckerei.
R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 220051. Redaktion: 112. Tel. „Anzeiger-Gießen.“

Mb. Deutscher Reichstag.

192. Sitzung. Freitag, den 16. Januar.
Um Name des Bundesrats: Dr. Delbrück, Cäsar.
Präsident Dr. Riemer eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Hörschke (Soz.) fragt an:

Ob dem Reichstag bekannt, daß einem jungen Mann namens Walter Stoerker in Köln der Berechtigungsschein für den einjährigen freiwilligen Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, daß sich Stoerker als Sozialdemokrat in besonderem Maße in sozialdemokratischen Sphären politisch betätigt habe? Ist der Reichstag gewillt, den geschädigten Walter Stoerker wieder in den Besitz der von ihm ordnungsgemäß erworbene Berechtigung zu bringen?

Generalmajor Bild v. Hohenborn: Die Angelegenheit unterliegt noch der Prüfung im Verwaltungsweg. Die Beantwortung der Anfrage kann daher zurzeit nicht erfolgen.

On einer weiteren Anfrage weißt Abg. Dr. Müller-Neininger darauf hin, daß der Oberst des in Stargard garnisonierenden Grenadier-Regiments Nr. 9 ein Verbot des Neuen Bonnischen Tagesschafft vom 1. Januar 1914 an erlassen hat. Dr. Müller fragt an, was der Reichskanzler tun gedacht, um solche Fälle ungewöhnlichen Kontakts von Freiwilligenverbänden durch Ministerien zu verhindern?

Abg. Dr. Müller-Neininger (Sp.): Da der Oberst das Verbot nun mehr zurückgezogen hat, ziehe ich auch meine Anfrage zurück.

Abg. Dr. Trenkel (Gr.) stellt folgende Anfrage:

Ob es richtig, daß die Einfuhr von Gütern und besonders von Buttergerütsch jährigen Gütern aus dem Ausland, speziell aus Rußland, eine sehr große und höhere wie in anderen Jahren ist? Ist es richtig, daß große Mengen Güter als Buttergerütsch zu dem Buttergerütsch ohne Denominierung resp. Kennzeichnung als Buttergerütsch von den äußeren Polizeibehörden im Jahre 1913 abgelehnt wurden, die nur Grund ihrer beideren Verhaftbarkeit als Milch- und Buttergerütsch vollständig erkannt und als solche zu verfolgen waren, weil die russische Güter letzter Güter nicht geachtet wurde und vorsichtige Seefahrtshälfte hat? Ist es richtig, daß Güter mit starkem Befall von Fliegen zur Einfuhr gelangten, so daß der Verkauf bestellt, daß letzter zur Verhaftung des Haftrichters beigetragen wurde? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichskanzler zu treffen, um dieser Unregelmäßigkeit der höheren Verhaftung Einhalt zu gebieten, oder von welchem Zeitpunkt an wurden eventuelle beschädigte Verhaftungen seitens des Reichskanzlers an die zuständigen Polizeibehörden hinausgegeben und welchen Zeitpunkt haben diese Verhaftungen?

Ein Kommissar des Reichsfinanzamts erklärt, daß der Regierung keine Angaben nichts bekannt sei und daß nicht anzunehmen ist, daß solche Angabenungen vorgekommen sind.

Die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag.

Es folgt ein schriftlicher Antrag Schäffer-Magdeburg (Reichs.), Dr. Rennert (Sp.), Dr. Spahn (Cent.) und Graf von Westarp (Kons.) den Reichstag zu erläutern: 1. Die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung beim Wehrbeitrag bis Ende Februar hinauszuschieben und rechtzeitig vor Ablauf der Frist zu den in der Öffentlichkeit geltenden Zweifelstagen über den Inhalt des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen durch Mitteilung an den Reichstag Stellung zu nehmen.

Abg. Erzberger (Cent.).

begündet den Antrag. Nach den Bekanntmachungen des Bundesrats haben die Einzelstaaten nur das Recht, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung bis Ende Januar zu erstreifen. Es ist darüber anzuerkennen, daß der preußische Finanzminister auf Anregung des Abgeordnetenhauses von dieser Verjährung Gebrauch gemacht hat. Es besteht aber in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch, daß diese Frist um einen weiteren Monat bis Ende Februar hinausgeschoben wird. Dieser Wunsch erfordert umfassende Begründung, als namentlich die Geschäftsführer kreativ sind, ihre Vermögenserklärung die Bilanz des letzten Jahres zugrunde zu legen. Das ist aber sehr vielen unmöglich gemacht, wenn sie schon im Januar die Erklärung abgeben müssen. Da zu kommt, daß über viele Bekanntmachungen Unklarheit herrscht und das beispielweise an die zuständigen Behörden nicht weniger als neun Millionen Antragen ergangen sind. Es ist natürlich nicht möglich, diese Anträge so rechtzeitig zu beantworten, daß sie bei der Vermögenserklärung im Range des Januar berücksichtigt werden können. Es ist deshalb wünschenswert, daß im ganzen Reich die Frist verlängert wird, zumal der Reichsfinanzrat das Recht gar nicht so eilig braucht und es in Wirklichkeit auch nicht früher erhält, wenn die Frist schon Ende Januar abläuft. Das Reich wird auch an den Gewinnen so gut wie nichts verlieren, wenn man dem Wunsche Rechnung trägt. Mit Rücksicht auf die großen Opfer, die dem Volke durch den Wehrbeitrag auferlegt werden und ihm jetzt erlis, da es zum Zahnen geht, zum Gewissen kommen ... die Verteilung hat ja schon sehr abgelaufen (Heubois! Hört! Hört! bei den Soz.) — sollte man es den Leuten gemäßlicher machen. (Zustimmung.)

Die Zahl der Unzulässigkeiten im neuen Gesetz und in den Ausführungsbestimmungen ist Legion. Vor allem besteht Zweifel darüber, wie der Ertragswert der einzelnen Branche zu ermitteln ist. Schließlich werden da wohl die Güter entscheiden müssen. Schafft zu rügen ist es aber, wenn einzelne Steuerbehörden, z. B. in Bayern so vorgehen, daß in den Besteuerungspflichtigen wohl des ihnen geistlich zugehörigen Wehrbeitrag zwischen Ertragswert und gemeinsamem Wert aufteilen lassen, aber erläutern: Wenn der Ertragswert weniger beträgt als der Verkaufspreis, dann wird der Verkaufspreis eingestellt. (Hört! Hört! und lache.) Das widerstößt dem Grundsatz des Gesetzes. (Lehr. Zustimmung.) Es besteht Zweifel darüber, ob die Wehrbeitragspflichtigen, die fest dargestellten, im Jahre 1917 genutzt sein sollen, noch denselben Werte zu dastellen. Soll nach dem Verkaufspreis oder dem Ertragswert dargestellt werden und legt hier der Dargestellte keine Frist für 1917 auf den festen Wert fest? Wird er durch seine Erklärung von heute schon für das Jahr 1917 gebunden? Ist die Möglichkeit gegeben, jetzt nach dem Ertragswert und

1917 nach dem gemeinsamen Wert zu dastellen? Neben dieser Frage wünschen wir eine authentische Erklärung. Dasselbe gilt für die Frage des Abzuges der Dividende. Da diese Einzelheiten bei der Schaffung des Reiches niemand bedacht, namentlich haben wir ein solches Einbringen in die Freiheitserklärung bei Schaffung des Wehrbeitrages nicht verlangt. Kleinliche Bestimmungen sollten wir nicht aufzufordern, jedenfalls sollen keine Konsequenzen gezogen werden, wenn die Vermögenserklärung nicht in dieser Weise ausgefüllt wird.

Wenn die Leute Steuern zahlen sollen, so soll man es ihnen wünschen genügend machen. Achliches liegt sich von der Feste des Bodenbesitzes sagen. Wenn man ein Gesetz schafft, will man auch, daß seine Bestimmungen vernünftig sind. (Beiterseit.) Es muß darüber Bestimmungen geben, wie die Kapitalisierung des Jahresbeitrags auf das Vermögen zu berechnen ist. Eine große Menge von Zweifeln hat die sehr wichtige Bestimmung abgewuschen, daß bei Feststellung des Wehrbeitrages unrichtige Steuererklärungen von früheren Jahren frei bleiben sollen. Verschiedene Steuerbehörden sind zu einer Auslegung gekommen, an die wir niemals gedacht haben. Wir haben einstimmig gemeint, daß, wenn jemand eine Steuererklärung bestätigt, er damit frei wird. Wie macht man das aber in einigen Beispielen Preußens? Da heißt es, von der Nachzahlung der Feste für frühere Jahre seid ihr frei, für das laufende Jahr seid ihr nicht frei. (Oho! Lütcke, Baden.) Das ist in mehreren Steuerverträgen vorkommen, es macht aber den ganzen Sinn des Wehrbeitrags klar, weil es für 1913 alle diese Erklärungen abzugeben sind. Der Generalvertrag schafft die ganzen vier Jahre in sich nicht das laufende. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeugt. Wir würden eine möglichst entgegenkommende Erklärung zur Verkürzung des Wehrbeitrags erlangen. Überdies können die vielen aufstrebenden Zweifel nicht, wenn so die Generalverträge das gängen Volk zu folgen wird. Das im Bundesrat keine Einigkeit mehr über die Wehrbeitragserklärung der Steuern im Jahre 1917 nicht überzeug

Die heile Zeitung des Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird fortgesetzt.

Hab. Dr. Quandt-Frankfurt (Soz.):

Bei der gestrigen Beratung glich der Regierungsrat einer Mutter, nur einige Kommissare erinnerten als Bedürftige fern im Hintergrunde.

Vizepräsident Dr. Baasche:

Dieser Beratung der Regierungskommission entspricht nicht der Wille des Hauses.

Hab. Dr. Quandt-Frankfurt (Soz.):

Die Art, wie die Regierung diese Frage behandelt, ist der Bedeutung des Gegenstandes nicht würdig. Die Sonntagsruhe ist der Ausgang unjünger sozialer Gesetzgebung gewesen. Nur die Sozialdemokraten haben die Interessen der Angestellten wahrgenommen. Die bürgerlichen Parteien haben sie bisher nur an der Seite herausgezogen. Der Erzberger hält angeblich der wirtschaftlichen Lage den Zeitpunkt für die Eintrümpfung der Vorlage nicht für günstig. Als ob davon des Wohl und Wehe der Unternehmer abginge.

Die Bedeutung der Sonntagsruhe geht heute vielfach schon zu tritt. Sie müssen doch zugreifen, daß der erste Sonntagsruheantrag 1900 von den Sozialdemokraten im Norddeutschen Reichstag eingetragen worden ist. Nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte maggend sein bei der Sonntagsruhe, sondern die der moralischen und sozialen Ausbildung der Nation. Es genügt nicht, mit Phrasen zu worten für die Sonntagsruhe einzutreten. In Sachen Sonntagsruhe passen Zentrum und Bismarck zusammen. Eine möglichst einheitliche und gleichmäßige Regelung, die keine örtlichen Abweichungen kennt, muß eingeführt werden. Zur Abstellung der argen Mißstände muß eine Sonntagsvermischungslücke vorgesehen werden. Kämpfen Sie mit uns für volle Sonntagsruhe.

Hab. Birkenseher (Zentr.):

Der Entwurf muß noch erheblich verbessert werden. Sonntagsruhe ist der Mittelstand. Die lokalen Interessen müssen beachtet werden. Die kleinen Städte können den Sonntagseinfluss nicht entbehren. Wir müssen dem Mittelstand helfen. Gegen den Großunternehmern haben wir nichts. Der Glaube der frommen Juden ist von uns zu rezipieren. Warum läuft man so Sturm auf die Kaufleute? Man sollte lieber Sturm auf die Wirtschaftsunternehmen machen. In England, wo die Sonntagsruhe besteht, tritt man hinter den Türen. (Heiterkeit.) Kaufleute müssen gewahrt werden, nur ganz eingeschränkte Regeln können einheitlich geregelt werden. In meinem Wahlkreis wurde das Gesetz in dieser Form große Schädigungen verursacht, das kann ich als Vertreter nicht sein. (Große Heiterkeit.)

Hab. Marquardt (Moll.):

Nob kann nicht im Namen meiner Fraktion sprechen. Die zahlreichen Interessen unter den eingegangenen Partnern für volle Sonntagsruhe sollten doch zu berücksichtigen. Gedenkt werden sie ein gutes Material geben. An die volle Sonntagsruhe kann man sich jedoch gewöhnen, als wir bisher vorgenommen haben. Man sollte zu den Vorschlägen von 1907 zurückkehren. Die Ortsstädte, die die Sonntagsruhe regeln, sollen möglichst einheitlich sein. Rauemlich wären die zahlreichen Ausnahmen zu verringern. Jetzt werden sie unter den wichtigsten Vorschlägen gesichtet. Dabei ermöglichen sie durchaus keine befriedigende Erhöhung der Einnahmen. Als in den sächsischen Schweiz während der Baumblüte ein Ausnahmehof angesetzt wurde, war der einzige Erfolg, daß Prinzipale und Angestellte sich die Baumblüte nicht ansehen konnten. Die Geschäftsinhaber mührten Einfluss auf solche Anordnungen haben. Die ländliche Bevölkerung faßt gar nicht so oft wie die städtische, je faßt nur in größeren Städten. Die Bestimmung über die ländlichen Angestellten ist bedeutsam. Vor allem würde die Nebenwirkung dieser Gesetze sehr schwer sein. Wenn in ihnen christliche mit jüdischen Angestellten zusammen arbeiten, so werden die christlichen leicht benachteiligt. Gute Sonntagsarbeit ist auf jeden Fall zu verwerten, erst recht, wenn sie bei- oder zweitlich geteilt werden soll. Das ist aber tatsächlich schon vorgenommen. Die Sonntagsruhe soll der Erbauung dienen, eine Sonntagsfeier sein, wenn sie dem Volke zum Segen werden soll.

Hab. Thumann (Ell.):

Speicht sich für Ausgestaltung der Sonntagsruhe durch Ortsräte aus.

Hab. Dr. Graf Posadowsky (b. f. V.):

Nur eine ganz kurze Bemerkung. Die Vorlage scheint nicht so freundlich aufgenommen zu sein, wie man noch den vielsachen

Standesamtsnachrichten.

Gießen.

Aufgeboten: Januar 10. Adolf Heinrich Diebel, Bergmann in Günterod, mit Anna Margarete Adele in Steckelsbauen. — Konrad Lipper, Bischfeldweber, mit Auguste Franziska Weichsel, beide in Gießen. — Ludwig Emil Curt Schreiber, Fahrzeugmittelschemie und Apotheker in Erfurt, mit Elise Margarete Spuck in Gießen. — 12. Jüdor Rosenbaum, Kaufmann, mit Dora Sternberg, beide in Gießen. — 13. Johannes Ruh, Fabrikarbeiter, mit Minna Müller, geb. Staub, beide in Bischfeldheim. — Friedrich Lazarus, Bierbrauerei, mit Anna Katharina Grün, beide in Gießen. — 14. August Böll, Bahnarbeiter in Klein-Linden, mit Elisabetha Böhl in Ronhausen. — Heinrich Friedrich Dödler, Landwirt, mit Katharina Nikolai, beide in Bernsee. — Heinrich Hermann, Bauer in Alsfeld, mit Elisabetha Rink in Euseb. — Julius Kühl, Schreiner in Gießen, mit Elise Schmitt in Euseb.

Geborene: Januar 10. Johann Wilhelm Heinrich Kleinbahn, Schlosser, mit Marie Katharina Henn, beide in Gießen. — Eduard Wilhelm Martin Konrad Appel, Tagelöhner, mit Anna Weißer, beide in Gießen.

Geborene: Januar 6. Dem Tagelöhner Georg Boller eine Tochter, Clara Katharina Margarete. — Dem Bauarbeiter Leonhard Trenz eine Tochter, Clara Margarete Sophie. — 7. Dem Bischfelder Konrad Wilhelm Herzog eine Tochter, Mathilde. — 13. Dem Kanalgehilfen Christoph Banie eine Tochter, Reinilde Margarete.

Sterbefälle: Januar 9. Marie Nicolai, geb. Nägele, 67 Jahre alt, Darmstadt. — 11. Jödö Friedrich Gustav Leiter, Kaufmann, 77 Jahre alt, Goethestadt. — 16. Heinrich Böhl, 69 Jahre alt, Licher Str. 74. — 13. Katharina Sieck, 31 Jahre alt, Sieck. — 16. Jetzchen Rothenbach, geb. Nörrer, 72 Jahre alt, Lebigstr. 13. — 14. Julie Magdalene Quentell, geb. Euler, 62 Jahre alt, Kaiser-Allee 1. — 15. Elisabeth Henkel, geb. Reise, 56 Jahre alt, Schützenberger Weg 65. — 14. Ludwig Spahr, Tagelöhner 63 Jahre alt, Weßlingstrasse 18.

Bad-Nauheim.

Aufgeboten: Dezember 2. Heinrich Bernhard Bill, Schmiede, mit Mathilde Auguste Salzmann, beide in Bad-Nauheim. — 19. Julius Knipp, Kaufmann, mit Elisabetha Mohr, beide in Bad-Nauheim. — 23. Heinrich Hartmann VII., Schreibgehilfe, mit Katharina Maria Siegler, beide in Bad-Nauheim. — 25. Barendt, Schmied, mit Emma Karl, Hausmädchen, beide in Bad-Nauheim. — 31. Joachim Hombach, Haussdiener in Bad-Nauheim, mit Emma Schneider in Bellmuth, Kr. Biedingen.

Geborene: Januar 4. Franz Adammann, Gastwirt, mit Wilhelmine Sophie Henriette Eva Aufgen, beide in Bad-Nauheim. — 5. Gustav Langner, Direktor in Berlin, mit Margarethe Clara Wallin von Trotha in Bad-Nauheim. — 10. Friedrich Kurt Friedrich Kellner, mit Elisabetha Christine Anna Schulmeyer, beide in Bad-Nauheim. — 24. Johannes Wiesch, Schlosser, mit Katharina Margaretha Reich, beide in Bad-Nauheim. — 30. Gustav Wilhelm Adolf Wenzel, Diplom-Ingenieur in Berlin, mit Anna Elisabeth Wilhelmine Alteiter in Bad-Nauheim.

Antworten und Anregungen der kleinen Fabrikzettel hätte erwartet sollen. Ich begrüße die Vorlage aber dankbar für den guten Willen, den die Regierung zeigte, um dem idealen Ziele einer vollständigen Sonntagsruhe allmählich näherzukommen. Nicht allerdings, wie sie das Schiff zu Wasser gelassen hat, scheint sie es dem Spiel von Wind und Wellen überlassen zu wollen. (Im Saal sind keine Regierungsvertreter anwesend.) Die Anhänger der vollständigen Sonntagsruhe stellen allerdings eine weitgehende Forderung auf, die viele alte Gewohnheiten brechen soll. Sie werden geschehen haben, doch sie sich bescheiden lernen müssen. Dieser Gesetzesvorschlag ist aber ein Schritt zu einer Besserung der Verhältnisse. Man hat so oft gesagt, man bleibe und mit der Sonntagsruhe wie in England vom Halse.

Man bedenke aber: Trotz der vollständigen Sonntagsruhe ist das englische Volk noch immer das reichste Volk der Welt, das den größten Teil der bekannten Welt beherrscht und einen tiefegehenden Einfluss auf andere Völker ausübt. Der Fehler der englischen Sonntagsruhe besteht darin, daß sie auf einer puritanischen Gesetzgebung und überlebten puritanischen Ausprägung beruht. Man gibt der Bevölkerung wohl den freien Sonntag, nimmt sie aber jede Gelegenheit zu einem fehligen Leben genug. Deshalb macht der englische Sonntag auf den Fremden einen so betrübenden Eindruck. Innerhalb, diese Sonntagsruhe ist für das englische Volk und das englische Familienleben eine Quelle reicher Segen geworden.

Der Handlungsspielraum liegt das ganze Jahr in ländlichen und sonnenlosen Nächten. Seien Sie sich dieses Personal einmal an! Viebel Eland ist da! Viebel verflammtie Menschen, besonders Frauen! Zum Glück eines Volkes gehört nicht nur der Reichtum, sondern auch die körperliche Gesundheit, und damit die körperliche Gesundheit. Aus diesem Grunde sondern wir doch auch die Jugendbewegung. Das ist eine Tugend der Landesverteidigung, das Glück unseres Volks. Das Geist ist ein Geist der Ausnahmen. Die kleinen Schläfen der Vorlage fallen den Leuten auf die Nerven. Alte Bestimmungen brauchen wir, die der Willkür der Behörden entzogen sind. (Beifall.) Das Geist muß aufgebaut werden auf dem Unterschied zwischen großen und kleinen Städten. (Sehr richtig!) Weite Dörflecke leben mürrisch dahin, ohne Freude am Leben, als Feinde der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates, weil sie nicht hinauskommen in Gottes Natur. Lassen Sie diese Leute hinausreisen aus dem Laden, aus der Werkstatt, in Gottes freie Natur, geben Sie ihnen wenigstens einen Tag in der Woche für die Familie. Geben Sie ihnen wieder den Glauben an ein glückliches Familienleben und das Vertrauen zur ausgleichenden Gerechtigkeit des Himmels. (Beifall.)

Hab. Birkenseher (Zentr.):

Die Forderung der vollen Sonntagsruhe ist völlig gerechtfertigt und stützt auf kulturellen Gründen.

Hab. Pauls-Cochem (Zentr.):

Mit den sogenannten Räberländern geht es immer mehr zu rück. Wird aber dieser Entwurf Geist, dann gehen tausende von Mittelstandsbürgern zugrunde. Die Geschäfte auf dem platten Lande haben mit der Sonntagsruhe der Angestellten fast nichts zu tun, da die meisten kein Personal haben.

Hab. Giesberts (Zentr.):

Der durch die ungewisse Geschäftslage und die schierigen Geldverhältnisse etwas nachdrückend Mittelstand sieht die Vorlage etwas zu schwach an. Im Prinzip muß die Sonntagsarbeit auf ein geringes Maß beschränkt werden.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 25 Mitgliedern. Sonnabend, 11 Uhr: Zweite Lesung des Gesetzes (Reichstag des Innern).

Schluss: 6 Uhr.

Büchertisch.

Textbuch zu Richard Wagner's "Wartesaal". Eine dankbare Neuerscheinung ist die erste billige Pariser-Ausgabe, die soeben im Verlage von Hesse und Becker in Leipzig erschienen ist und nur 20 Pfennige kostet. Unser dankbarster ist das Textbuch gerade jetzt zu begreifen, wo alle Welt den ersten "steilen" Pariser-Ausführungen zuseht. Das Büchlein dürfte daher wohl bald in seiner ersten Auflage vergriffen sein. Das Buch ist von dem Wagnerforscher Dr. Julius Kämpf herausgegeben und von ihm mit einer Einleitung versehen. Die Ausstattung ist vorzüglich. Druck und Papier gleich gut. Eine Nachbildung des ersten Theaterzettels ist beigegeben.

Vom Leutnant zum Major (Militär-Humoresken von Hans von Wengen) in die neuste Errscheinung von Kürschners Büchertisch (Nr. 929). Hermann Hillgers Verlag Preis 20 Pf.

Märkte.

Gießen, 17. Jan. Marktbericht. Auf heutinem Wochenmarkt kostete: Butter das Pfund 0,90—1,05 M., Käsebutter 1 St. Pf. 1,20—1,50 Pf., 2 St. 0,90 Pf., Käse 1 St. 6—8 Pf., Käsemasse 2 St. 0,60—0,70 Pf., Käse 1 St. 1,00—1,20 Pf., Käsefett 2,50—3,00 Pf., Käsefett das Pf. 75—100 Pf., Käsefettkäse pr. Pf. 80—100 Pf., Käsefleisch pr. Pfund 90—94 Pf., Käsefleisch 80 Pf., Schweinefleisch pr. Pfund 80—100 Pf., Käsefleisch pr. Pf. 84—94 Pf., Käsefleischkäse pr. Pf. 70—95 Pf., Kartoffeln pr. Pf. 10 bis 20 Pf., Kartoffeln pr. Pf. 2,00—3,00 Pf., Milch das Pfund 12 Pf., Milch das Pfund 15 bis 20 Pf., Käsefleisch der Zentner 15 bis 22 Pf., Marktzeit von 8 bis 2 Uhr.

FC. Wiesbaden. Viehhof-Marktbericht vom 16. Jan. Viehtrieb: Rinder 18 (Ochsen 9, Bullen 7, Kühe und Färsen 22), Rinder 80, Schafe 22, Schweine 187.

Geschäft mittel

Obst.

Vieh, ausgemästete, höchste Schlacht. M. M.

wertet im Alter von 4—7 Jahren. 51—55 91—98

Kühe, stielig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete. 50—54 89—96

Wölfe genährte junge und gut ge- genährte ältere. 46—49 82—87

Bullen. Vieh, ausgew. höchsten Schlacht. 46—49 78—83

Vieh, stielig, jünger. 42—45 70—75

Kühe. Vieh, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes. 49—53 86—95

Vieh, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren. 42—45 76—80

Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wölzte jüngere Kühe. 44—48 77—85

Wölfe genährte Kühe und Färsen. 38—41 66—76

Gering genährte Kühe und Färsen. 30—35 60—65

Rinder. Vieh, ausgew. höchsten Schlacht. 70—73 117—127

Wölfe Vieh- und Käse Saugfärsen. 64—70 107—117

Geringe Vieh- und Käse Saugfärsen. 57—62 95—105

Geringe Saugfärsen. 50—55 85—95

Schafe.

Weidemästchen: Vieh, ausgew. und ausgemästete. 43,00—44,00 90—92

Schweine. Vieh Schweine von 80—100 kg Lebend- gewicht.

56—58 72—74

Vieh Schweine unter 80 kg Lebendgewicht. 55—57 71—73

Vieh Schweine von 100—120 kg Lebend- gewicht.

57—59 72—74

Vieh Schweine von 120—150 kg Lebend- gewicht.

56—58 70—71

Vieh Schweine über 150 kg Lebendgewicht. 51—52 64—66

ca. Frankfurt a. M., 16. Jan. Neu- und Strohmarkt.

Angefahren waren: Wagen Huf, 0 Wagen Stroh. Man notierte von 100—150 0,20. Stroh (Strohlangstroh) 0,00—0,00 M., Weißstroh 0,00—0,00 M., Alles je 50 Kilo. Geschäft mittelmäßig. Die Galuhren waren aus dem Oberhaußkreis, sowie aus der Kreise Hanau und Dieburg.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Jan.	Barometer auf 1000 m	Temperatur der Luft	Wolkenzeit	Windricht.	Windstärke	Windfläche	Windstärke	Windfläche	Wetter
1914									
16. 2 nd	747,4	— 3,3	2,0	NNE	2	0	0	0	Sonnenchein
16. 9 th	745,2	— 7,0	2,1	N	2	0	0	0	Klarer Himmel
17. 7 th	742,1	— 8,5	2,0	S	2	0	0	0	

Höchste Temperatur am 15. bis 16